

Nummer 12 vom 24. März 2021

50. Jahrgang

IMPRESSUM

Herausgegeben vom Bischöflichen Ordinariat Würzburg
Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran

Verantwortlich für den Inhalt:
Markus Hauck, Leiter der Pressestelle,
Stellvertretender Pressesprecher

Redaktion:
Kerstin Schmeiser-Weiß, Redakteurin,
Stellvertretende Leiterin der Pressestelle

Medienhaus der Diözese Würzburg (KdöR)
Pressestelle
Kardinal-Döpfner-Platz 5, 97070 Würzburg

Telefon 0931 386-11 100, Telefax 0931 386-11 199
pow@bistum-wuerzburg.de

www.pow.bistum-wuerzburg.de

Kostenloser Abdruck gegen Quellenangabe, Belegexemplar erbeten.
Erscheinungsweise wöchentlich.



} **diözese würzburg**
Kirche für die Menschen

INHALT

Berichte

Würzburg: Tagungshäuser als ein zentrales Thema4-5 (Frühjahrsvollversammlung des Diözesanrats)	4-5
Würzburg: Diözesanrat – Kirche hat nicht die Vollmacht, Segen zu verweigern 6 (Frühjahrsvollversammlung beschließt neue Satzung für Laiengremien)	6
Würzburg/Aschaffenburg: „Man darf uns nicht vergessen“7-8 (Insta-Talk zur Fastenzeit – Bischof Jung spricht mit Katharina Ziegler vom BDKJ Aschaffenburg)	7-8
Würzburg/Óbidos: „Wir sitzen alle in einem Boot“9-10 (Insta-Talk zur Fastenzeit – Bischof Jung spricht mit Bischof Bernardo Johannes Bahlmann)	9-10
Würzburg: Der heilige Josef als Vorbild für eine gelingende Ehe11-12 (Bischof Dr. Franz Jung feiert Pontifikalgottesdienst zum Josefstag)	11-12
Elsenfeld: „Es entstehen wirklich Kunstwerke“ 13 (Menschen aus der Pfarreiengemeinschaft „Christus Salvator Elsenfeld“ gestalten Kreuzweg)	13
Óbidos/Würzburg: Neue Qualität der Öffentlichkeitsarbeit am unteren Amazonas 14 (Berufsgruppe der Pastoralreferent*innen finanziert Stelle im Partnerbistum Óbidos)	14
Retzbach/Zellingen: Digitales Gemeinschaftserlebnis 15 (Firmlinge machen virtuelle Reise ins brasilianische Partnerbistum Óbidos)	15
Würzburg: Rollenbilder neu bedenken 16 (Digitale Vernissage zur Fotoausstellung „Frauen.Bilder.Weiterdenken“)	16
Kloster Oberzell/Würzburg: „Churches for Future“ rufen zu Solidarität auf17-18 (Globaler Aktionstag #NoMoreEmptyPromises am 19. März)	17-18

Kurzmeldungen

Würzburg: Liborius-Wagner-Bücherei ab Gründonnerstag geschlossen..... 19	19
Würzburg/Münsterschwarzach: Pater Anselm Grün wirbt für Würzburger Partnerkaffee 19	19
Aschaffenburg: Aktion „Vorsicht Vorurteile!“ – Gegen Rassismus im Alltag.....20	20
Würzburg: „Kirche in Bayern“ – Schülerprojekt „Namen statt Nummern“20	20
Würzburg: Kirchenradio am Sonntag – Wie funktioniert Onlinemeditation?21	21

Personalmeldung

Würzburg/Oberleichtersbach: Dekan Armin Haas neuer Sprecher des Priesterrats22	22
--------------------------------------------------------------------------------------	----

Veranstaltungen

Würzburg: Vortrag – „Die Kirche als Sauerteig des ökosozialen Wandels“	23
Würzburg: „Orgelimpuls spezial“ am Palmsonntag im Kiliansdom	23
Würzburg: Onlineabend zur Einführung in die Kar- und Ostertage	23
Würzburg: Dreiteiliger „Literatursalon“ im Würzburger Burkardushaus	24
Würzburg: Festveranstaltung – 20 Jahre „intakt.info“	24
Schmerlenbach: „Meditatives Tanzen“ im Tagungszentrum Schmerlenbach	24

Berichte

Tagungshäuser als ein zentrales Thema

Frühjahrsvollversammlung des Diözesanrats – Vorsitzender Dr. Michael Wolf mahnt eine Beschreibung diözesaner Ziele an – Bischof Dr. Franz Jung nennt Kommunikation der geplanten Schließung einiger Häuser „nicht gut“

Würzburg (POW) Das Thema diözesane Tagungshäuser hat bei der Frühjahrsvollversammlung des Diözesanrats der Katholiken eine wichtige Rolle gespielt. Sowohl Bischof Dr. Franz Jung als auch Vorsitzender Dr. Michael Wolf kamen bei ihren Redebeiträgen darauf zu sprechen. In seinem „Bericht zur Lage“ sagte Wolf, der im Dezember veröffentlichter Beschluss, die Häuser in Schmerlenbach, Retzbach, Bad Königshofen und das Schullandheim Thüringer Hütte zu schließen oder zu verkaufen, könne „als abschreckendes Beispiel“ dienen. „Aus meiner Sicht muss in allernächster Zukunft eine klare Beschreibung der diözesanen Ziele erfolgen und diözesanweit abgestimmt werden“, sagte er am Freitag, 19. März, bei der virtuellen Veranstaltung.

Ohne vorige Kommunikation sei es verständlich, dass die Entscheidungen zur Zukunft der Häuser zu emotionalen Reaktionen bei den Betroffenen führten. Diese gäben im Allgemeinen einem Gefühl der Machtlosigkeit und einer Frustration Ausdruck, erläuterte der Diözesanratsvorsitzende. „Hier muss die Diözesanleitung mit dem entsprechenden Echo aus kirchlichen und auch gesellschaftlichen Kreisen leben.“ Gleichzeitig rufe nicht jeder, der sich kritisch zum Vorgehen äußere, gleich zur Revolution auf, sondern mahne notwendige Änderungen an. Die rund 90 Delegierten des höchsten Laiengremiums des Bistums waren coronabedingt alle digital zugeschaltet, lediglich der Vorstand des Diözesanrats war, nach zuvor erfolgtem, jeweils negativem Schnelltest, in der Jugendbildungsstätte Unterfranken im Würzburger Stadtteil Heuchelhof versammelt.

Wolf erklärte, dass zwar seit vergangenem Sommer eine Umschreibung der Ziele für das Bischöfliche Ordinariat vorliege. Diese bewertete er aber als unvollständig, insbesondere weil darin nicht ersichtlich sei, wann ein Ziel erreicht sei. „Bei vielen Punkten handelt es sich um operative, nicht strategische Ziele. Und genau um die Definition der strategischen Ziele und die Maßnahmen, um diese Ziele zu erreichen, werden wir als Diözese nicht herumkommen.“ Ihm sei bewusst, dass ein solcher Plan nicht einfach zu erstellen sei, unter anderem, weil er mit vielen Beteiligten abgestimmt werden müsse, sagte Wolf. „Die Alternative ist, Maßnahmen kurzfristig zu treffen, sie nicht in einen größeren Zusammenhang zu stellen und damit dem Anschein der Willkür Tür und Tor zu öffnen.“

Für Wolf ist Kommunikation eines der Hauptprobleme der katholischen Kirche in Deutschland. Das hätten nicht zuletzt die Vorgänge in Köln gezeigt. „Hier tritt meiner Ansicht nach eines der wirklichen Probleme der katholischen Kirche mit den Menschen unserer Zeit ganz klar zutage: Es trifft die monarchische Kirchenstruktur auf das Selbstverständnis der Nichtgeweihten von heute. In der Kirche liegen Legislative, Exekutive und Judikative in einer Hand – in der des zuständigen Bischofs. Gewaltenteilung und hinreichende Überwachung sind damit nicht möglich.“ Wolf sagte, dass das Kirchenrecht änderbar sei. Schon im Neuen Testament seien verschiedene Gemeindeverfassungen mit mehr oder weniger demokratischer Struktur beschrieben. „Lassen Sie uns nicht nur klagen, lassen Sie uns gemeinsam anpacken, um der Kirche, um uns eine Zukunft zu geben“, appellierte Wolf an die Delegierten.

Bischof Jung räumte ein, die Kommunikation rund um die Entscheidung, die Trägerschaft einiger Tagungshäuser abzugeben, sei „nicht gut“ gewesen. Er könne jeden Ärger verstehen. Es habe sich aber bei der Steuerschätzung im vergangenen Herbst gezeigt, dass nicht zuletzt coronabedingt ein Rückgang der Einnahmen um 20 Millionen Euro bevorstehe. Deswegen habe kurzfristig eine strategische Entscheidung getroffen werden müssen. „Wir alle wissen aber: Corona war hier nicht die Ursache, sondern nur ein Beschleuniger.“ Es sei in früheren Jahren „nicht sauber geplant“ worden. Mit der daraus resultierenden Situation müsse jetzt umgegangen werden. „Wir haben uns die Entscheidung nicht leicht gemacht, aber wenn wir die Tagungshäuser nicht abgeben, muss anderswo gespart werden.“ Die Delegierten des Diözesanrats lud Bischof Jung dazu ein, sich bei der Beschreibung der Bistumsziele einzubringen.

Einige Mitglieder des Diözesanrats kritisierten bei der Aussprache, das Bistum habe sich bei Gesprächen mit Politikern aus den betroffenen Landkreisen unprofessionell und unglaubwürdig gezeigt, da es wenig konkrete Vorschläge für ein weiteres Vorgehen gemacht habe. „Zu viele Vorgaben wären kontraproduktiv“, erklärte Bischof Jung. Dem ebenfalls aus Reihen der Delegierten vorgebrachten Vorschlag, Defizite bei den Tagungshäusern aus den Mitteln des Bischöflichen Stuhls zu begleichen, musste Bischof Jung eine Absage erteilen. „Das ist keine Nebenkasse, über die ich frei verfügen kann.“ Zugleich verkündete er, dass aktuell die Verhandlungen über die Zukunft des Hauses Sankt Michael „sehr vielversprechend“ liefen.

mh (POW)

(53 Zeilen/1221/0291; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Diözesanrat: Kirche hat nicht die Vollmacht, Segen zu verweigern

Frühjahrsvollversammlung beschließt neue Satzung für Laiengremien auf verschiedenen Ebenen – Dekanate künftig auf Landkreisebene – Pfarrer Stefan Mai folgt als Geistlicher Assistent auf Domkapitular Christoph Warmuth

Würzburg (POW) Mehrheitlich hat sich der Diözesanrat der Katholiken bei seiner virtuellen Frühjahrsvollversammlung am Samstag, 20. März, für die kirchliche Segnung homosexueller Paare ausgesprochen. „Wir betonen: Liebe ist keine Sünde. Wo jemand um den Segen Gottes für seine*ihre Liebesbeziehung bittet, hat die Kirche nicht die Vollmacht, diesen Segen zu verweigern“, heißt es in dem mit großer Mehrheit angenommenen Antrag. Darin rufen die Delegierten alle Bischöfe auf, sich für eine „längst überfällige Weiterentwicklung der kirchlichen Lehre einzusetzen, um wissenschaftliche Erkenntnisse endlich wahr- und anzunehmen“. Anstatt Leid zu verursachen müsse die kirchliche Lehre Orientierung und Hilfe für ein gelingendes Leben bieten. „Als pilgerndes Volk Gottes sind wir gemeinsam unterwegs und es ist unsere Aufgabe, uns dabei gegenseitig zu stützen. Wo Paare um den Segen für ihre Liebe bitten, ist es unsere Aufgabe, ihnen diesen zuzusprechen“, heißt es in dem Antrag.

Beschlossen wurden zudem mit großer Mehrheit die neuen Satzungen für den Gemeinsamen Pfarrgemeinderat in der Pfarreiengemeinschaft, den Rat im Pastoralen Raum und den Diözesanrat. Zudem sprachen sich die Delegierten dafür aus, dass die Dekanate künftig unter Einbezug der kreisfreien Städte geografisch umschrieben werden sollen. Die inhaltliche Ausgestaltung der Mittleren Ebene auf Basis dieser geografischen Umschreibung müsse fortgesetzt, der Diözesanrat daran beteiligt und Einvernehmen mit ihm hergestellt werden. Ein abschließendes Votum hierzu will der Diözesanrat erst im Herbst abgeben. Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran unterstrich, die Dekanate seien künftig die schlanke Mittlere Ebene: „Das Leben spielt sich in den Pastoralen Räumen ab.“

Nach elf Jahren als Geistlicher Assistent verabschiedete der Diözesanrat am Freitagabend, 19. März, Domkapitular Christoph Warmuth. Stellvertretender Vorsitzender Ralf Sauer würdigte ihn als „zuverlässigen und wertvollen Wegbegleiter auf Augenhöhe“. Er habe mit dem Gremium zusammen so manche Berg- und Talfahrt gemeistert. „Dabei hast Du uns immer wieder die Frohe Botschaft Jesu als Wegweiser und Anker vor Augen geführt.“ Der gewählte und von Bischof Jung bestätigte Nachfolger Warmuths als Geistlicher Assistent ist Pfarrer Stefan Mai, Leiter der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Franziskus am Steigerwald, Gerolzhofen“. Er nahm am Samstag erstmals an der Vollversammlung teil.

Noch in der laufenden Amtsperiode wird sich der Diözesanrat damit beschäftigen, wie die Frohe Botschaft so zur Sprache gebracht werden kann, dass „sie Plausibilität und Relevanz gewinnen kann“, heißt es in einem weiteren Beschluss der Versammlung. Es gehe darum, zeitgemäße Aktions- und Sozialformen zu finden, in denen das Evangelium verstehbar sei und gesellschaftliche Bedeutung erfahre.

mh (POW)

(30 Zeilen/1221/0292; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

„Man darf uns nicht vergessen“

Insta-Talk zur Fastenzeit: Bischof Jung spricht mit Katharina Ziegler, Projekt-Ingenieurin und BDJK-Regionalvorsitzende Aschaffenburg – Jugendarbeit wird gerade in der Coronakrise gebraucht

Würzburg/Aschaffenburg (POW) „Wir werden wirklich ein bisschen vergessen.“ Das hat Katharina Ziegler, Projekt-Ingenieurin und Mitglied des Regionalvorstands des Bunds der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) Aschaffenburg, im Gespräch mit Bischof Dr. Franz Jung über die derzeitige Situation der Jugendarbeit gesagt. „Trotz guter Hygienekonzepte und sehr geringer Fallzahlen in der Jugendarbeit haben wir keine Möglichkeit, irgendwas durchzuführen.“ Aufgrund der nun wieder schärferen Bestimmungen werde die Jugendarbeit wohl wieder hintenan gestellt, befürchtete die 23-Jährige. In der Reihe #zwei1einhalb auf dem Social-Media-Kanal Instagram @bistumwuertzburg tauschten sich Bischof Jung und Ziegler am Dienstagnachmittag, 23. März, via Internet aus. In dem knapp halbstündigen Gespräch ging es auch darum, wie man trotz Beschränkungen den Kontakt hält.

Es sei zu Beginn schon eine Umstellung gewesen, spirituelle Angebote in digitaler Form darzustellen, erklärte Ziegler. Das liege auch daran, dass die Nähe zu den Personen fehle. „Wir hier in Aschaffenburg haben zusammen mit der Kirchlichen Jugendarbeit eine Fastenaktion auf Instagram gestartet“, erzählte sie als Beispiel. Doch es sei „teilweise schon befremdlich“, vor einem Bildschirm zu sitzen und zusammen zu beten, zu singen oder sich über die Bibel auszutauschen. Es seien aber auch immer wieder neue Leute dabei, die sich auf digitale kirchliche Veranstaltungen einlassen. Eine Gruppe sei schon bei den Präsenzveranstaltungen dabei gewesen und nun auch digital. „Die sind eigentlich recht begeistert. Die menschliche Nähe fehlt, aber sonst ist es auch eine gute Alternative“, sagte Ziegler. Bischof Jung erzählte, er habe die Erfahrung gemacht, gerade in Bibelgesprächen, dass der Austausch auch über den Bildschirm sehr tief sein könne: „Das waren für mich auch neue Erfahrungen, die man in den letzten Wochen sammeln konnte.“

„Man möchte natürlich weiterhin Jugendarbeit machen“, betonte Ziegler. Die Rückmeldungen der Jugendlichen zeigten, dass sie Räume bräuchten, um sich auszuleben. „Jugendarbeit steht ja dafür, dass man selbst erfahren kann, wo die eigenen Stärken und Schwächen liegen, wo man sich auch einmal selbst ausprobieren kann. Es gibt viele Jugendliche und Kinder, die mal von daheim raus müssen, auch mal etwas anderes sehen müssen, andere Personen. Es ist sehr schade, dass auch die offenen Jugendarbeitstreffs zu sind und man da keine Räume bieten kann“, erklärte sie. Eine Aufgabe der Jugendverbandsarbeit sei es, den Kontakt zu den Jugendlichen zu halten, „damit die Kinder und Jugendlichen nicht vergessen werden“. Aber es sei schwer, in digitalen Formaten über Probleme zu sprechen, ist ihre Erfahrung. „Dafür braucht man eher den persönlichen Kontakt.“ Es sei wichtig, dass die Jugendarbeit wieder aktiv werden und den Jugendlichen eine Stimme geben könne, betonte Ziegler: „Dass wir der Regierung vielleicht einmal ein bisschen lauter sagen können: Hey, wir sind auch noch da, wir sind eine große Gruppe und uns darf man nicht vergessen.“ Er finde es „total klasse“, dass die Jugendarbeit so dranbleibe, erklärte Bischof Jung. „Vielen Dank für Euer Engagement.“

Er bekomme viele Zuschriften von Menschen, die sich Gedanken darüber machen, wie die Gottesdienste an Ostern gefeiert werden können, erzählte Bischof Jung. Ziegler fand es schade, dass die Gottesdienste wohl nur digital stattfinden oder abgesagt werden. Im vergangenen Jahr habe sie zuhause die Übertragung der Osternacht aus dem Kiliansdom gesehen. „Das ist etwas komplett anderes. Es fehlt das Zusammensitzen in der Kirche“, sagte Ziegler. Sie persönlich könne ihren Glauben auch zuhause leben und müsse dafür nicht unbedingt in die Kirche, beschrieb die 23-Jährige. Zumal sie wisse, wie beschränkt die Zahl der Sitzplätze in der Kirche aufgrund von Corona sei. Es gebe viele digitale Angebote, aus denen man Inspiration bekommen könne. „Aber auch wenn man abends einfach mal seinen Alltag Revue passieren lässt, sich Gedanken macht, was gut und was schlecht war, was man vielleicht mitnehmen kann“, beschrieb sie. Sein großes Anliegen sei das kontemplative Beten, erzählte Bischof Jung. Es sei schön, diese Form neu als Gebet zu entdecken: „Auf das eigene Leben zu schauen und zu fragen, wo begegnet mir Gott in meinem Alltag, und darüber anfangen, zu beten. Wo habe ich Wertschätzung erfahren, wo sind Dinge, die mich herausfordern.“

Die Einschränkungen durch die Coronapandemie hat die 23-Jährige als „einen sehr großen Verzicht“ empfunden. Ihr fehlen vor allem die Treffen mit Freunden. Umgekehrt habe sie gelernt, die kleinen Dinge im Alltag viel mehr wertzuschätzen. Für Menschen da zu sein und sich die Zeit zu nehmen, ihnen zuzuhören, das ist nach den Worten von Ziegler derzeit ein wichtiges Almosen, das man geben könne. „Dadurch, dass sich die Coronapandemie schon ein Jahr lang zieht, gibt es viele Leute, denen es nicht mehr so gut geht und die sich freuen, wenn man ihnen mal zuhört. Man merkt, langsam fehlt der soziale Kontakt. Ich habe das auch selbst erfahren, dass mir Leute einfach zugehört haben.“ Die Jugendarbeit in ihrer Heimatpfarre habe eine Einkaufshilfe angeboten, die auch gut angenommen worden sei, berichtete sie. Viele ältere Menschen hätten das Angebot über einen längeren Zeitraum genutzt.

Sie habe sich gewünscht, dass die Situation auf Ostern zu etwas besser werde und man die Familie wieder sehen könne, sagte Ziegler. „Jetzt ist gerade wieder ein Dämpfer gekommen. Ich hoffe, dass wir trotzdem ein schönes Osterfest haben können und dass es Möglichkeiten gibt, Ostern zu feiern. So, wie es für viele Personen einfach gut sein kann.“ Auch das Bistum sei in Warteposition und warte auf die Beschlüsse der Regierung, sagte Bischof Jung mit Blick auf die Ostergottesdienste. „Wir haben zuerst gedacht, wir könnten vielleicht mit einer kleinen Gemeinde feiern. Ansonsten müssen wir wie letztes Jahr auf den rein digitalen Modus umschalten. Das wäre wirklich schade.“

Das komplette Gespräch gibt es im Internet unter biwue.de/anregungen-fastenzeit zum Nachsehen.

In der Reihe sind noch Gespräche mit folgenden Personen geplant:

- Freitag, 26. März, 18.30 Uhr, Elke Wolz-Nagl, Leiterin des Hauses für Kinder, Caritas-KiTa Gaukönigshofen
- Dienstag, 30. März, 18.30 Uhr, Familie geplant

sti (POW)

(67 Zeilen/1221/0299; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

„Wir sitzen alle in einem Boot“

Insta-Talk zur Fastenzeit: Bischof Jung spricht mit Bischof Bernardo Johannes Bahlmann vom brasilianischen Partnerbistum Óbidos – Dramatische Lage aufgrund der Coronapandemie – „Wir leiden am Coronavirus und am Virus der schlechten Politik“

Würzburg (POW) „Es ist wichtig, so viele Menschenleben zu retten wie nur irgend möglich.“ Einen eindrücklichen Bericht von der Lage im brasilianischen Partnerbistum Óbidos hat Bischof Bernardo Johannes Bahlmann im Gespräch mit Bischof Dr. Franz Jung gegeben. In der Reihe #zwei1einhalb auf dem Social-Media-Kanal Instagram @bistumwuerzburg tauschten sich Bischof Jung und Bischof Bahlmann am Donnerstagabend, 18. März, rund eine halbe Stunde via Internet aus. In dem Gespräch ging es auch um das „Virus der schlechten Politik“ und was die Kirche tun kann, um den Menschen zu helfen. „Alle Menschen sind füreinander verantwortlich“, betonte Bischof Bahlmann. Das gelte nicht nur auf Ebene der Gemeinden und Städte, sondern auch international.

Die zweite Welle der Coronapandemie, die zeitgleich mit der Fastenzeit begann, habe sich mittlerweile auf ganz Brasilien ausgebreitet, sagte Bischof Bahlmann. „In Brasilien haben wir zurzeit jeden Tag fast 3000 Tote und 90.000 Neuinfizierte.“ Es gehe ihm sehr nahe, wenn Menschen erkrankten, mit denen er wenige Tage zuvor noch gesprochen habe, sagte er. Im Bistum Óbidos gebe es drei Krankenhäuser und zwei Krankenhausschiffe. „Sie waren und sind unermüdlich unterwegs.“ Eines der Krankenhausschiffe sei vier Wochen ununterbrochen unterwegs gewesen. Bischof Bahlmann berichtete von ganzen Dörfern, die sich infizierten. „In einer Familie mit sieben Mitgliedern sind alle gestorben.“ In den Krankenhäusern werde mit Hochdruck daran gearbeitet, die Sauerstoffversorgung für erkrankte Menschen zu sichern. Doch auch das Personal sei trotz Schutzkleidung nicht sicher vor einer Ansteckung. „Wir mussten feststellen, dass die, die an vorderster Front stehen, sehr gefährlich leben. Die Franziskaner, die im Hospital arbeiten, haben sich alle infiziert, wie auch das Team eines Krankenhausschiffes.“

Die wirtschaftliche Lage der Menschen habe sich verschlechtert. Rund die Hälfte der Menschen lebe in Armut, sagte Bischof Bahlmann. Viele arbeiteten als Tagelöhner, doch ohne Arbeit gebe es auch nichts zu essen. Gemeinsam mit anderen Organisationen und Lokalpolitikern habe man eine „Allianz der Solidarität“ gegründet. „Wir haben Aktionen gestartet, um den Menschen zu helfen.“ Das sei vor allem für jene wichtig, die am Stadtrand oder im Hinterland leben. Weiterhin würden Lebensmittel verteilt. „Auch mit Unterstützung aus dem Bistum Würzburg“, wie Bischof Bahlmann unterstrich. Genauso wichtig wie die Lebensmittel sei aber das Gefühl, wahrgenommen, gestützt zu werden. „Die Menschen wissen, dass sie nicht allein sind.“ Ähnliches könne Bischof John C. Ndimbo aus dem tansanischen Partnerbistum Mbinga berichten, erzählte Bischof Jung. Die wirtschaftliche Situation dort sei gravierend.

Es gebe jedoch auch Menschen, die das Virus unterschätzen, die keinen Mundschutz tragen und keinen Abstand zu anderen halten. Für Bischof Bahlmann trägt die Regierung mit Schuld an diesem Verhalten. „Wir leiden hier an zwei Viren. Das eine ist der Coronavirus, das andere ist der Virus der schlechten Politik. Dieser Virus der schlechten Politik ist eigentlich noch schlimmer als der Coronavirus“, sagte er. Mittlerweile sei der vierte Gesundheitsminister im Amt. Die Regierung verfolge keine gezielte Gesundheitspolitik, und viele Politiker nutzten die Krise für Korruption. „Wenn ich auf Deutschland schaue muss ich sagen, da kriegt man ein bisschen Neid, wie gut man trotz aller Fehler abgesichert ist. Das ist in Brasilien nicht so“, sagte Bischof Bahlmann.

Den Menschen fehle vor allem die Gemeinschaft. „Wir sind Menschen, die eine Beziehung brauchen. Man kann nicht alles virtuell machen.“ Dennoch versuche man im Bistum Óbidos, jeden Tag die Menschen virtuell zu erreichen – mit gestreamten Gottesdiensten, Reflexionen des Bischofs, mit dem Ausbau von Angeboten wie der Telefonseelsorge und dem Verbreiten von „good news“, von positiven Neuigkeiten. „Wir wollen zeigen, dass wir miteinander verbunden sind. Wir sind ja auch eine spirituelle Gemeinschaft, nicht nur eine soziale. Interessanterweise sind bei den Messen immer auch drei, vier Leute aus Deutschland und anderen Ländern dabei“, hat Bischof Bahlmann beobachtet.

Er selber schöpfe seine Kraft von Gott, sagte Bischof Bahlmann. „Ohne einen starken Glauben könnte man das nicht machen. Ich bin mir auch ganz sicher, dass viele Menschen für uns beten.“ Alle Menschen

seien füreinander verantwortlich, betonte er. „Wir sitzen alle in einem Boot, das gilt auf Ebene der Gemeinden und Städte wie auch international.“ Es sei wichtig, immer wieder voneinander zu hören und sich auszutauschen, bestätigte Bischof Jung: „Es ist mir wichtig, dass wir Euch nicht vergessen und im Gebet mittragen.“

Das komplette Gespräch gibt es im Internet unter biwue.de/anregungen-fastenzeit zum Nachsehen.

In der Reihe sind noch Gespräche mit folgenden Personen geplant:

- Dienstag, 23. März, 16 Uhr, Katharina Ziegler, Projekt-Ingenieurin, Regionalvorstand des Bunds der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) Aschaffenburg
- Freitag, 26. März, 18.30 Uhr, Elke Wolz-Nagl, Leiterin des Hauses für Kinder, Caritas-KiTa Gaukönigshofen
- Dienstag, 30. März, 18.30 Uhr, Familie geplant

sti (POW)

(56 Zeilen/1221/0290; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Der heilige Josef als Vorbild für eine gelingende Ehe

Bischof Dr. Franz Jung feiert Pontifikalgottesdienst zum Josefstag – Offizielle Eröffnung des von Papst Franziskus angekündigten „Jahrs der Familie“

Würzburg (POW) Einen Pontifikalgottesdienst aus Anlass des Josefstags hat Bischof Dr. Franz Jung am Freitagvormittag, 19. März, im Würzburger Kiliansdom gefeiert. Die Feier war zugleich die offizielle Eröffnung des von Papst Franziskus ausgerufenen „Jahrs der Familie“. Zum 150. Mal jähre sich in diesem Jahr die Erhebung des heiligen Josef zum Patron der katholischen Kirche durch Papst Pius IX., sagte Bischof Jung zu Beginn des Gottesdienstes. Zudem wolle Papst Franziskus mit Blick auf die Coronapandemie im heiligen Josef alle Menschen ehren, die in der zweiten Reihe stehen und wie dieser „demütig, unauffällig, treu und konsequent ihren Dienst tun, die sich bemühen, dass das Leben weitergehen kann, ohne groß Aufhebens darum zu machen“. Der Gottesdienst unter Coronabedingungen wurde unter livestreams.bistum-wuerzburg.de im Internet übertragen.

In seiner Predigt stellte Bischof Jung den heiligen Josef als Vorbild für eine gelingende Ehe vor. Josef werde von der Schwangerschaft Mariens überrascht und überlege im Stillen auch, ob er sich von seiner Verlobten trennen sollte. Doch trotz seiner Enttäuschung rede er nicht schlecht über Maria und bleibe bei ihr. Papst Franziskus sage in seinem Schreiben „Amoris Laetitia“: „Die Ehegatten, die sich lieben und einander gehören, sprechen gut voneinander, versuchen, die gute Seite des Ehepartners zu zeigen, jenseits seiner Schwächen und Fehler.“ Josef lehre, trotz mancher Enttäuschungen treu zu sein und sich nicht selbst zum Maßstab zu machen, dem der andere genügen müsse, führte Bischof Jung aus. „Er wahrt das Geheimnis Mariens und damit das Geheimnis der Menschwerdung Gottes und hofft unverzagt auf ein Wachstum ihrer gemeinsamen Liebe.“ Wachsen lassen bedeute laut Papst Franziskus, dem anderen zu helfen, sich in seiner eigenen Identität auszuformen. Auch Josef werde zum „Handwerker der Liebe“, fuhr Bischof Jung fort. „Auch wenn die Liebenden ihre Liebe als Geschenk erfahren, müssen beide lebenslang an ihr arbeiten.“ Indem Josef Maria geradezu modern „den Rücken freihält“, helfe er ihr, ihre Berufung als Gottesmutter zu leben. „In seiner Rolle als liebender Ehemann kann er zurückstehen, ohne dabei das Gefühl zu haben, zu kurz zu kommen.“

Josef gelte als der große Schweiger, und das Neue Testament überliefere von ihm kein einziges Wort. „Schweigen und die Unfähigkeit, sich mitzuteilen, können in einer Beziehung zur großen Belastung werden.“ Doch könne Schweigen auch eine Tugend sein, indem man sich zurücknehme und dem anderen wirklich zuhöre, sagte der Bischof. „Wer sich wie Josef im Schweigen übt, gibt dem anderen den Raum, sich auszusprechen.“ Josef sei aber auch ein Träumer. Im Traum gebe Gott ihm die Weisung, sich zu seiner Frau zu bekennen und das Kind zu retten. „Wenn wir wie Josef Gottes Traum mitträumen, lassen wir uns auch auf Unerwartetes und Neues ein“, betonte Bischof Jung. Papst Franziskus sage dies auch mit Blick auf die „Designerbabys“ und „Wunschkinder“, die mehr den elterlichen Wünschen zu gehorchen hätten. „Josef und Maria müssen wie alle Eltern lernen, dass ihnen ihre Kinder nicht gehören und dass sie sie freigeben müssen, um an der Hand des himmlischen Vaters ihren Weg der Selbstbestimmung gehen zu lernen und ihre Berufung finden.“

Die Größe des heiligen Josef bestehe darin, dass er entgegen aller „toxischen Männlichkeitsideale“ seinen Weg der Nachfolge in großer Freiheit gegangen sei, betonte Bischof Jung. Auf den ersten Blick wirke er wie jemand, der gescheitert ist – weder sei er der Vater des Kindes, noch finde er in Betlehem eine Herberge für seine Familie, und sein Kind werde sich später von den Eltern distanzieren. „Auch wenn vieles nicht so kommt, wie er es sich vorgestellt hat, führt sein Lebensweg durch alle Umwege zum Ziel.“ Aus diesem Wissen heraus werbe Papst Franziskus für Barmherzigkeit mit allen, die nicht oder noch nicht nach den Vorstellungen der Kirche leben. „Mit Josef sind wir gerufen, Barmherzigkeit zu üben, weil uns selbst bereits Barmherzigkeit erwiesen wurde. Die Barmherzigkeit ist der Tragebalken, der das Leben der Kirche stützt“, sagte der Bischof.

Josef werde oft als älterer Mann dargestellt. Das verweise jedoch nicht so sehr auf das tatsächliche Lebensalter, sondern vielmehr auf die Reife im Leben, erläuterte der Bischof. „Durch viele Krisen ist er mit Maria hindurchgegangen und wurde geläutert.“ Der „durchklärte und reine Wein der Liebe“ sei gerade

in Franken ein „wunderbares Bild für alle Paare, die sich durch alle Höhen und Tiefen die Treue gehalten haben“, betonte Bischof Jung. „Der alte und dennoch aufgrund seines liebevollen Herzens junggebliebene Josef mag allen Familien und Paaren ein Vorbild, Fürsprecher und Ermutigung sein für das Abenteuer, gemeinsam alt zu werden, ohne innerlich zu vergreisen“, schloss Bischof Jung.

sti (POW)

(50 Zeilen/1221/0287; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: *Fotos abrufbar im Internet*

„Es entstehen wirklich Kunstwerke“

Menschen aus der Pfarreiengemeinschaft „Christus Salvator Elsenfeld“ gestalten eigenen Kreuzweg – Insgesamt 15 Stationen in und um die Orte

Elsenfeld (POW) Einen eigenen Kreuzweg mit insgesamt 15 Stationen errichten die Menschen der Pfarreiengemeinschaft „Christus Salvator Elsenfeld“ (Dekanat Obernburg). Bis Palmsonntag soll der Kreuz- und Hoffnungsweg das Gebiet der Pfarreiengemeinschaft durchziehen und zum Nachdenken anregen. „Es ist eine schöne Aktion, bei der wirklich Kunstwerke entstehen. Jeder lässt seine Charismen einfließen“, sagt Pastoralreferent Holger Oberle-Wiesli. Mit dem Kreuzweg werde die Kirche nach außen sichtbar und lade alle Menschen zum Betrachten und Nachdenken ein.

Jesus schwankt unter dem schweren Balken, der auf seine Schultern drückt. Um ihn herum haben sich Frauen in gelben Gewändern versammelt. Einige versuchen, ihn mit ihren Händen zu stützen. Unter der expressiven Szene in kräftigem Gelb, Rot und Grün stehen die Worte „Weinen – Trauern – Mitleiden“. Die achte Station des neuen Kreuzwegs ist am Waldrand nahe Elsenfeld zu finden. Rund die Hälfte der Kreuzwegstationen ist bereits fertig, und jede Station ist anders. Station Nummer zwei etwa, in den Weinbergen bei Rück-Schippach, zeigt drei unterschiedlich gestaltete Kreuze, darunter der Satz: „Herr Jesus Christus, lass uns mit dir die Lasten des Lebens schultern.“ „Durchkreuzt“ steht über Station elf. Das Kreuz darauf wurzelt in Stacheldraht und Nägeln, doch der obere Teil ist mit bunten Blumen geschmückt und von zarten Pflanzen umrankt. Station zwölf ist überschrieben mit „Jesus stirbt am Kreuz“. Doch am Fuß wölbt sich unter dem Wort „Hoffnung“ ein Regenbogen gen Himmel.

„Wir erleben in dieser Fastenzeit wirklich etwas Besonderes. So viele helfen mit, jeder mit seinen Fähigkeiten, ob handwerklich, gestalterisch, künstlerisch oder mit Worten“, sagt Oberle-Wiesli. Die Eichenholzbretter habe die Kreuzmühle Vaeth zur Verfügung gestellt, und Zimmermann Christoph Klug aus Elsenfeld habe sie bearbeitet. Gestaltet werden die Stationen von Menschen aus der Pfarreiengemeinschaft – Ehepaare, Einzelpersonen und Familien. Auch hinter den Kulissen gibt es viel zu tun, vom Einfräsen der Ziffern über das Aufstellen der Stationen bis hin zur Pflege der Homepage, auf der das Entstehen des Kreuzwegs mit aktuellen Bildern dokumentiert wird. Die Idee sei im Seelsorgeteam entstanden, erzählt Oberle-Wiesli. Zum Team gehören Pfarrer Dr. Heinrich Skolucki, Diakon Wolfgang Schwaab, Gemeindeferentin Claudia Kloos, Pastoralassistentin Marie-Christin Herzog, Gemeindeassistentin Verena Deuchert und Pfarrsekretärin Gabriele Pfister. Das Team hatte im Vorfeld Ideen gesammelt und einen Plan erstellt, wo die einzelnen Stationen stehen sollen. Es wird auch die 15. Station „Auferstehung“ gestalten.

Auf der Homepage der Pfarreiengemeinschaft sind Ortspläne mit allen Standorten zu finden. In Elsenfeld selbst werden sechs Kreuzwegstationen stehen sowie vier gleich am benachbarten Waldrand. Weitere drei Stationen sind in Rück-Schippach geplant, unter anderem im Weinberg. In Eichelsbach werden zwei Stationen zu finden sein. Die Stationen seien an besonderen Plätzen zu finden, erklärt Oberle-Wiesli, zum Beispiel an Kapellen, Feldkreuzen oder beliebten Wanderwegen. Geplant sei auch ein Heft mit allen Kreuzwegstationen, das in den Kirchen ausliegen soll. An der Rückseite jeder Station wird ein laminiertes Infoblatt angebracht. Hier kann man nachlesen, welche Gedanken sich der jeweilige Künstler gemacht hat. Mit Hilfe eines QR-Codes kommt man auf die Homepage und kann dort die Standorte der weiteren Stationen nachsehen.

Für Familien mit kleinen Kindern wird es im ökumenischen Familiengottesdienst am Samstag, 20. März, um 17.30 Uhr in der Pfarrkirche Christkönig und Sankt Josef der Bräutigam in Elsenfeld eine besondere Aktion geben. Die Feier steht unter der Überschrift „Du stellst meine Füße auf weiten Raum“ und stellt Hoffnungszeichen und Symbole vor. Die Familien sind eingeladen, mit ihren Kindern die vor dem Kirchenportal bereitliegenden Kieselsteine mit nach Hause zu nehmen, mit Hoffnungssymbolen zu bemalen und an den Kreuzwegstationen abzulegen.

Die Standorte und Bilder von den einzelnen Kreuzwegstationen sowie weitere Informationen gibt es auf der Homepage der Pfarreiengemeinschaft (www.pg-christus-salvator.de/aktuelles/service-in-corona-zeiten/kreuzweg-fastenprojekt-2021-ist-im-entstehen).

sti (POW)

(46 Zeilen/1121/0288; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Neue Qualität der Öffentlichkeitsarbeit am unteren Amazonas

Solidaritätsprojekt der Berufsgruppe der Pastoralreferent*innen der Diözese Würzburg finanziert Stelle im Partnerbistum Óbidos – Mauro Naian leistet unter anderem Hilfe zur Bewusstseinsbildung im Kampf gegen Corona

Óbidos/Würzburg (POW) Das Referat „Kommunikation“ in Würzburgs brasilianischem Partnerbistum Óbidos hat Ende Januar seine Arbeit aufgenommen. Möglich wurde das durch die finanzielle Unterstützung durch den „Solidaritätsfonds Weinbergarbeiter“ der Berufsgruppe der Pastoralreferent*innen der Diözese Würzburg.

Die Coronapandemie trifft Brasilien besonders hart. Im Sommer 2020 erreichte eine Bitte des brasilianischen Bischofs Bernardo Johannes Bahlmann das Team des „Solidaritätsfonds Weinbergarbeiter“, zu dem Susanne Warmuth, Burkhard Pechtl und Michael Hanft gehören. Darin bat der Bischof, aus den eingegangenen Spenden nach Möglichkeit den Aufbau eines Referates „Kommunikation“ am unteren Amazonas zu fördern.

Nach Bewilligung durch den Solidaritätsfonds „Arbeitslose“ des Bistums wurde am 27. Januar 2021 der 24-jährige, bislang arbeitslose Videojournalist und Verwaltungsassistent Mauro Naian eingestellt. „Mauro Naian kam zur rechten Zeit“, schreibt Bischof Bahlmann in einer E-Mail, in der er für die Unterstützung aus Unterfranken dankt.

Unter anderem habe Naian sofort ein Video zur Bewusstseinsbildung in Hinblick auf die Coronamaßnahmen erstellt, das seit Februar online zur Verfügung stehe. Zudem habe er die Auftritte des Bistums Óbidos in den sozialen Medien (unter anderem bei Instagram und Facebook) aktualisiert und inzwischen im brasilianischen Partnerbistum eine Telefonseelsorge installiert. Über den Aufbau der Telefonseelsorge in Óbidos hätten sogar das Regionalfernsehen des Bundesstaates Pará und ein landesweit empfangbarer Radiosender berichtet, heißt es in der E-Mail des Bischofs.

Die Stelle von Naian ist nach Angaben des „Solidaritätsfonds Weinbergarbeiter“ zunächst für ein Jahr bewilligt, kann aber gegebenenfalls bis Ende 2023 verlängert werden.

(21 Zeilen/1221/0297; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Digitales Gemeinschaftserlebnis

Firmlinge machen virtuelle Reise ins brasilianische Partnerbistum Óbidos

Retzbach/Zellingen (POW) Auf eine digitale Reise ins brasilianische Partnerbistum Óbidos haben sich 35 Firmlinge aus Duttenbrunn, Himmelstadt, Retzbach, Retzstadt und Zellingen mit ihren Begleitern gemacht. Das besondere Ereignis ist eine Antwort auf die Coronapandemie, die auch die Firmvorbereitung in der „Pfarreiengemeinschaft der Frankenapostel, Zellingen“ und der Pfarreiengemeinschaft „Retztal, Retzbach“ durcheinandergebracht hat. Auf das übliche gemeinsame Wochenende im Jugendhaus in Leinach und das Zusammensein bei Events und gemeinsamen Gottesdiensten musste der Firmkurs 2020/21 verzichten, heißt es in einer Mitteilung der beiden Pfarreiengemeinschaften.

Schon länger besteht zwischen der Pfarrei Sankt Georg in Zellingen und dem Bistum Óbidos in Brasilien eine besondere Partnerschaft. Diese Partnerschaft sollte auch in der Firmvorbereitung vorgestellt und erlebbar gemacht werden. Das war natürlich durch Corona nicht wie gewohnt möglich, aber das hat die jungen Erwachsenen und Teamer nicht aufhalten können. Sie entwarfen gemeinsam unter der Leitung von Gemeindeferentin Martina Röthlein ein Konzept, bei dem Gemeinschaft, Spaß, Leckereien aus Brasilien sowie Informationen über das Bistum Óbidos digital umgesetzt werden konnten. Sie wurden hierbei sachkundig von Alexander Sitter, Referent der Diözese Würzburg für die Diözesanpartnerschaft mit Óbidos, Lateinamerika und Hilfswerke, unterstützt.

Im Vorfeld zur „digitalen Reise nach Óbidos“ erhielten die Teilnehmer jeweils ein brasilianisches Carepaket, das fair gehandelte Paranüsse, Kokoswasser und Bananenchips enthielt. Diese Produkte findet man auch im brasilianischen Alltag am Amazonas. Nach einer Begrüßungsrunde aller Teilnehmer und einer kurzen Einordnung des Amazonasgebietes auf der Weltkarte mit Beschreibung der aktuellen Situation durch Sitter übernahm Marius Amrhein die „Reiseleitung“. Er hat selbst ein Jahr lang als „weltwärts“-Freiwilliger in Óbidos gelebt.

Amrhein nahm alle Anwesenden mit hinein in das Amazonasgebiet und brachte ihnen die Lebensweise dort näher. Besonders wichtig war es ihm, dass man auch hier in Deutschland von den Menschen in Óbidos etwas lernen könne, genau wie umgekehrt. „Es ist sehr wertvoll, wenn man umeinander weiß. Zum Beispiel bekommt man so von der Vernichtung des Regenwaldes oder dem exzessiven Abbau der dortigen Bodenschätze einen ganz anderen Eindruck. Was sonst so fern erscheint, wird durch die Partnerschaft mit den Menschen in Óbidos etwas, das auf einmal mich selbst hier vor Ort in Deutschland betrifft. Vielleicht fühlt sich dann der ein oder andere dazu bereit, sich für den Schutz der Menschen und Umwelt einzusetzen“, erzählte er den Jugendlichen. Während seines Vortrages lud er die Firmlinge dazu ein, ihr „brasilianisches Carepaket“ auszupacken und sich damit zu stärken. Nach einem brasilianischen Musikstück, das er auf der Gitarre zum Besten gab, übergab er das Wort an das Team der Firmbegleiter, die die Reise nach Óbidos mit einem kurzen spirituellen Impuls abrundeten. Alle Teilnehmenden bewerteten abschließend die digitale Reise als ein schönes Gemeinschaftserlebnis, das zudem etwas Farbe und brasilianische Lebensfreude in den Alltag gebracht habe.

(35 Zeilen/1221/0284; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Rollenbilder neu bedenken

Digitale Vernissage zur Fotoausstellung „Frauen.Bilder.Weiterdenken“ – Landtagspräsidentin a. D. Barbara Stamm ermutigt Frauen, sich einzubringen

Würzburg (POW) Die Rolle der Frau in Politik, Gesellschaft und Kirche ist im Mittelpunkt der digitalen Vernissage zur Fotoausstellung „Frauen.Bilder.Weiterdenken“ gestanden. Die Ausstellung wurde zur Verfügung gestellt vom Referat gegen Diskriminierung und Rassismus der Studienvertretung der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen. Sie zeigt Portraits unterschiedlicher Frauen, gepaart mit persönlichen Statements, und wurde erweitert durch Portraits Würzburger Frauen. Sie gebe dem Betrachtenden einen Blick hinter die Profile der Frauen und rege an, sich mit diversen Rollenbildern auseinanderzusetzen und diese vielleicht auch neu zu bedenken, schreibt der Katholische Deutsche Frauenbund (KDFB) in einer Pressemitteilung.

In ihrem Impulsreferat „Frauen in Politik und Gesellschaft“ ermutigte Landtagspräsidentin a. D. Barbara Stamm Frauen, sich beruflich und politisch mit all ihren Fähigkeiten und hervorragenden Qualifikationen in die Gesellschaft einzubringen. Sie unterstütze inzwischen auch die Frauenquote, da diese dazu führe, dass Frauen im gleichen Maße wie Männer gefördert werden. In einem weiteren Referat mit dem Titel „Frauen in der Kirche“ forderten Sarah Glaißner und Anna Eberl, Unterstützerinnen der Aktion Maria 2.0, die katholische Kirche auf, veraltete Strukturen und Hierarchien zu überwinden und mit dem Zugang von Frauen zu allen geweihten Ämtern eine Kirche von Morgen möglich zu machen. „Die Frage, ob die Diversität, wie sie an der Kirchenbasis längst gelebt wird, auch von der Institution Kirche anerkannt und als Chance gesehen und gefördert wird“, entscheidet laut Glaißner über die Zukunftsfähigkeit der katholischen Kirche.

Jedes Jahr am Weltfrauentag am 8. März fordern Organisationen, Verbände und aktive Gruppen die Gleichstellung von Mann und Frau in allen gesellschaftlichen und politischen Bereichen. Noch immer sei dies nicht vollumfänglich gewährleistet. Studien zeigten, dass gerade durch die Coronasituation ein Rückwärtstrend zu traditionellen Rollenbildern erkennbar sei.

Die Vernissage wurde veranstaltet vom KDFB in Kooperation mit den Gleichstellungsstellen der Stadt Würzburg und der Universität Würzburg.

Die Ausstellung „Frauen.Bilder.Weiterdenken“ kann voraussichtlich ab 19. Mai bis 18. Juni im Lichthof der Neuen Universität, Am Sanderring 2 in Würzburg, besichtigt werden. Die Eröffnung mit Historikerin Nadja Bennewitz (Nürnberg) im Audimax am Mittwoch, 19. Mai, von 14 bis 16 Uhr ist als hybride Veranstaltung geplant.

(28 Zeilen/1221/0293; E-Mail voraus)

„Churches for Future“ rufen zu Solidarität auf

Globaler Aktionstag #NoMoreEmptyPromises am 19. März

Kloster Oberzell/Würzburg (POW) Am Globalen Klimastreik und Aktionstag #NoMoreEmptyPromises am Freitag, 19. März, nehmen in Würzburg gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen von „Fridays for Future“ auch Frauen und Männer aus dem Bischöflichen Ordinariat Würzburg, Klöstern und kirchlichen Verbänden teil. Sie sind als „Churches for Future“ Teil des breiten Bündnisses, das die Forderungen von „Fridays for Future“ nach echter Klimagerechtigkeit und sofortigem und konsequentem Handeln der Politik unterstützt.

Bundesweit beteiligen sich Kirchengemeinden und kirchliche Initiativen mit verschiedenen Aktionen wie Andachten, dem Läuten von Kirchenglocken und musikalischen Beiträgen. Diese sind auf der Internetseite von „Churches for Future“ (<https://www.kirchen-fuer-klimagerechtigkeit.de/churches-for-future/aktuelles>) zu finden. In Würzburg werden kirchliche Akteurinnen und Akteure aus dem Bischöflichen Ordinariat Würzburg, Klöstern und Verbänden an der Kundgebung um 13.15 Uhr auf den Mainwiesen teilnehmen. „Weitere Mitstreiter*innen können sich gerne anschließen“, heißt es in einer Pressemitteilung. Vorab, um 11.40 Uhr, laden die Oberzeller Franziskanerinnen in ihrer Klosterkirche Sankt Michael zu einem gemeinsamen Klimagebet ein.

Mitglieder des Ökumenischen Netzwerks Klimagerechtigkeit haben „Churches for Future“ initiiert, mehr als 80 Landeskirchen, kirchliche Einrichtungen, Dienste und Werke haben diesen Aufruf bereits unterzeichnet. Dort heißt es: „Seit vielen Jahren setzen auch die Kirchen sich für Klimagerechtigkeit ein, aber wir bekennen, dass auch wir noch zu wenig tun und nicht konsequent genug sind in der Umsetzung unserer eigenen Forderungen. Wir beziehen daher den Ruf der jungen Menschen zur Umkehr auf uns und nehmen ihn ernst. Er erinnert uns an Kernaussagen des christlichen Glaubens zur Bewahrung der Schöpfung und zur Solidarität mit unseren Nächsten.“

Unter dem Motto „Wir sind viele und können Veränderung – Kirchen und Klimagerechtigkeit“ haben die Unterzeichner von „Churches for Future“ ein Video (<https://www.kirchen-fuer-klimagerechtigkeit.de/churches-for-future/aktuelles>) zur Mobilisierung produziert und laden gemeinsam mit den „Christians for Future“ alle Christinnen und Christen ein, selbstkritisch zu sein, sich für Klimagerechtigkeit einzusetzen und die Anliegen des Klimastreiks aktiv und laut zu unterstützen.

Mit diesen Aktionen werde der Blick auch schon auf die kommende Bundestagswahl gerichtet. Von Parteien und politischen Akteuren werde erwartet, Klimagerechtigkeit in den Fokus der Wahlprogramme, des Wahlkampfes und des Handelns zu stellen und die Dringlichkeit zur Umkehr aufzuzeigen.

„Die Fakten sind seit langer Zeit bekannt und genug Argumente ausgetauscht. Es geht darum, endlich vom Wissen ins Handeln zu kommen, um eine lebenswerte Zukunft für alle zu ermöglichen“, sagt Schwester Beate Krug, Nachhaltigkeitsbeauftragte der Oberzeller Franziskanerinnen. In Franken sei der Klimawandel durch zunehmende Trockenheit spürbar. In vielen anderen Ländern, vor allem des globalen Südens, litten Menschen und Mitgeschöpfe extrem an den Auswirkungen wie Dürre, Überschwemmungen, Hurrikans. Ihnen werde oft die Lebensgrundlage genommen. „Es sind dringend politische Weichenstellungen nötig, um einen sozial-ökologischen Wandel zu schaffen und globale Klimaneutralität zu erreichen. Darüber hinaus kann jede*r Einzelne – einschließlich Kirchen und kirchlicher Einrichtungen – bei sich selbst beginnen und das tun, was im eigenen Bereich möglich ist“, betont die Ordensfrau.

Nach den Worten von Christof Gawronski, Umweltbeauftragter der Diözese Würzburg, setzen sich im Bistum Würzburg viele Gemeinden und Einrichtungen für Umwelt- und Klimaschutz ein und nehmen ihre Schöpfungsverantwortung wahr. „Beim Klimaschutzaktionstag am 19. März werden sicher wieder einige davon bei den angekündigten Kundgebungen in Würzburg, Aschaffenburg und Bischofsheim vertreten sein oder sogar durch eigene Aktionen den Ruf nach Klimagerechtigkeit von ‚Fridays for Future‘ unterstützen.“ Für viele dieser Initiativen sei die Frage nach einer weltweiten Gerechtigkeit – sowohl

ökologisch als auch sozial – die entscheidende Motivation. „Auch Papst Franziskus beschreibt diesen Zusammenhang ausführlich in seiner Enzyklika Laudato si' und steht deswegen an der Seite aller, die sich für ‚Klimagerechtigkeit – jetzt!‘ einsetzen“, sagt Gawronski.

(48 Zeilen/1221/0282; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Kurzmeldungen

Liborius-Wagner-Bücherei ab Gründonnerstag geschlossen

Würzburg (POW) Die Liborius-Wagner-Bücherei (LWB) im Medienhaus der Diözese Würzburg, Kardinal-Döpfner-Platz 5, ist ab Gründonnerstag, 1. April, bis einschließlich Ostermontag, 5. April, für den Publikumsverkehr geschlossen. Alle Medien mit dem Rückgabetermin Gründonnerstag, 1. April, sind bis Dienstag, 6. April verlängert. Noch bis Mittwoch, 31. März, und dann wieder ab Dienstag, 6. April, ist die Bücherei unabhängig von der Inzidenz geöffnet. Eine Terminvereinbarung ist nicht nötig. Die Öffnungszeiten sind dienstags bis freitags von 9 bis 17 Uhr sowie samstags von 9 bis 13 Uhr.

(6 Zeilen/1221/0300; E-Mail voraus)

Pater Anselm Grün wirbt für Würzburger Partnerkaffee

Würzburg/Münsterschwarzach (POW) Eine Lanze für den fairen Handel bricht Benediktinerpater Dr. Anselm Grün auf der Webseite des Vereins Würzburger Partnerkaffee (www.wuepaka.de). Es sei wichtig, Bedingungen zu schaffen, dass die Menschen in den ärmeren Ländern der Welt ihren Lebensunterhalt verdienen und davon menschenwürdig leben können, erklärt er in einem kurzen Videostatement. Die meisten Menschen kennen Grün als Autor spiritueller Bücher. Weit weniger bekannt ist, dass er ein großer Befürworter von Fair Trade und Geschäftsführer der Fair-Handels GmbH der Abtei Münsterschwarzach ist. „Für mich ist es wichtig, dass sich die Menschen, die im Kaffeeanbau arbeiten, auch wertgeschätzt fühlen, dass sie spüren: Wir in Europa vergessen sie nicht. Wir würdigen sie als Menschen, wir schätzen ihre Arbeit und wir honorieren ihre Arbeit mit einem fairen Preis“, sagte Grün bei einem Treffen mit Jochen Hackstein, Geschäftsführer des Vereins Würzburger Partnerkaffee, heißt es in einer Pressemitteilung. Der konventionelle Kaffeehandel sei aus ethischer Sicht problematisch. Um im Supermarkt möglichst günstige Preise anbieten zu können, würden in den Anbauländern Arbeiterinnen und Arbeiter ausgebeutet, erklärte Grün. Dem will der faire Handel durch die Zahlung fairer Preise in der gesamten Lieferkette entgegenzutreten. Die Auswirkungen seien deutlich spürbar, verdeutlichte Hackstein: Die tansanische Partnerkooperative des Würzburger Partnerkaffees baut derzeit mit Fair-Trade-Prämiegeldern eine weiterführende Schule für ihre Kinder, um ihnen bessere Zukunftschancen zu ermöglichen.

(17 Zeilen/1221/0298; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Aktion „Vorsicht Vorurteile!“, Gegen Rassismus im Alltag

Aschaffenburg (POW) Caritas und Martinushaus Aschaffenburg beteiligen sich mit großen Bodenaufklebern an der Aktion „Vorsicht Vorurteile! Wir setzen Zeichen gegen Rassismus“. Sie ist Teil der Internationalen Wochen gegen Rassismus, die noch bis Sonntag, 28. März, begangen werden. Für Donnerstag, 18. März, hat das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend einen Aktionstag ausgerufen, bei dem die Aufkleber an öffentlichen Plätzen und in Einrichtungen für Aufmerksamkeit sorgen sollen. Mit Aufschriften wie „Vorurteile sind wie dieses Banner: Überall und echt störend“ oder „Zu viele gehen einfach über mich hinweg“ sollen die Bodenbilder das Bewusstsein für den Rassismus im Alltag wecken. Alle sind dazu aufgerufen, die Impulse auch in den sozialen Medien zu teilen. Neben dem Martinushaus und in städtischen Gebäuden werden einige dieser Aufkleber auch in der Aschaffener Fußgängerzone zu finden sein. Koordiniert werden die Internationalen Wochen gegen Rassismus von der „Stiftung gegen Rassismus“, deren Vorsitzende die Bundestagsvizepräsidentin Claudia Roth ist. Weitere Informationen zur Aktion gibt es im Internet unter www.caritas-aschaffenburg.de/aktuelles/nachrichten.

bv (POW)

(13 Zeilen/1221/0279; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

„Kirche in Bayern“: Schülerprojekt „Namen statt Nummern“

Würzburg (POW) Am 22. März feiert Dachau den Jahrestag der Befreiung des Konzentrationslagers. Beim Projekt „Namen statt Nummern“ erhalten Schülerinnen und Schüler eine Häftlingsnummer und recherchieren die Lebensgeschichten der Inhaftierten. Das ökumenische Fernsehmagazin „Kirche in Bayern“ zeigt in seiner Sendung am Sonntag, 21. März, wie daraus Gedächtnisblätter entstehen, die den Nummern ein Gesicht und Leben geben. Doch solche Projekte sind gefährdet, denn im neuen Landesstellenplan der evangelischen Kirche Bayern ist eine Kürzung der Versöhnungsarbeit in Dachau vorgesehen. Die Landessynode, die ab 21. März tagt, könnte dies stoppen. Das Kirchenmagazin berichtet über den aktuellen Stand. Papst Franziskus hat das „Jahr des heiligen Josef“ ausgerufen. Was Josef Leidl und Josef Blomenhofer (Bistum Eichstätt) mit dem Heiligen verbindet, dessen Gedenktag am 19. März gefeiert wird, ist ein weiteres Thema der von Christine Büttner moderierten Sendung. Wie der heilige Josef ist auch Bruder Christian vom Franziskanerkloster Maria Eck ein Handwerker. Er nimmt seine Berufung als Chance, das Klosterleben kreativ und offen zu gestalten. Eine klösterliche Fastenspeise stellt Hauswirtschaftsmeisterin Iris Graus vom Verbraucherservice Bayern im Katholischen Deutschen Frauenbund in der Reihe „Himmlicher Genuss“ vor. Sie zeigt, wie man „Milchnudelküchle“ zubereitet. In der Reihe „Was bedeutet es für mich, lebendig zu sein?“ antwortet diesmal der Liedermacher Konstantin Wecker, und der spirituelle Buchtipp ist ein literarischer Begleiter für die Fastenzeit. „Kirche in Bayern“ ist nahezu flächendeckend in ganz Bayern zu sehen, und zwar sonntags jeweils auf den Lokalsendern. Nähere Informationen im Internet unter www.kircheinbayern.de.

(18 Zeilen/1221/0285; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Kirchenradio am Sonntag: Wie funktioniert Onlinemeditation?

Würzburg/Schweinfurt/Aschaffenburg/Miltenberg (POW) Bolivien ist das Beispielland der diesjährigen Misereor-Fastenaktion. Warum das lateinamerikanische Land von der Coronakrise mehr gebeutelt wird als Deutschland, erfahren Interessierte in den Hörfunksendungen der Radioredaktion des Bistums Würzburg am Sonntag, 21. März. Mit ihrem Osterpaket will die Benediktinerabtei Münsterschwarzach allen Menschen ermöglichen, Ostern in den eigenen vier Wänden zu feiern. Es enthält alles, was man dazu braucht, vom Palmzweig über Weihrauch bis zur Osterkerze. Während der Pandemie boomen virtuelle Kurse. Jeden Freitagmorgen bieten etwa die Akademikerseelsorge und die Katholische Hochschulgemeinde (KHG) im Bistum Würzburg eine Onlinemeditation an. Wie das funktioniert, wird in einem weiteren Beitrag erklärt. Außerdem gibt ein Psychologe Tipps zum Durchhalten in der Coronakrise. Das Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ stellt ein Projekt aus Alzenau vor, in dem sich Deutsche und Menschen mit Migrationshintergrund regelmäßig treffen. Aktuellen Studien zufolge stimmen 16,5 Prozent der Deutschen ausländischerfeindlichen Aussagen zu. Deshalb läuft seit 15. März in Deutschland die Aktion „Internationale Wochen gegen Rassismus“. In einem weiteren Bericht geht es um den Aschaffener Stadtjugendring, der mit einer Plakataktion auf den Alltagsrassismus in der Gesellschaft aufmerksam machen will. Die Sendung „Cappuccino – Ihr Kirchenjournal am Sonntagmorgen“ läuft jeweils sonntags von 8 bis 10 Uhr auf Radio Charivari Würzburg. Ebenfalls von 8 bis 10 Uhr sendet Radio PrimaTon Schweinfurt jeweils sonntags „Kreuz und quer – PrimaTon Kirchenmagazin“. Das Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ auf Radio Primavera ist jeweils sonntags von 7 bis 8 Uhr auf UKW 100,4 MHz (Aschaffenburg) und UKW 99,4 MHz (Miltenberg) zu hören.

(19 Zeilen/1221/0286; E-Mail voraus)

Personalmeldung

Dekan Armin Haas neuer Sprecher des Priesterrats

Würzburg/Oberleichtersbach (POW) Dekan Armin Haas (58), Pfarrer der Pfarreiengemeinschaft „Oberleichtersbach-Schondra“ im Landkreis Bad Kissingen und Dekan des Dekanats Hammelburg, ist neuer Sprecher des Priesterrats der Diözese Würzburg. Bei der jüngsten Sitzung des Gremiums am Dienstag, 16. März, wählten ihn die Mitglieder an die Spitze. Der bisherige Sprecher, Albin Krämer, ist inzwischen Domkapitular und neuer Leiter der Hauptabteilung Seelsorge und hat deshalb diese Aufgabe niedergelegt. Haas wurde 1962 in Lohr am Main geboren und studierte in München und Würzburg Theologie. Bischof Dr. Paul-Werner Scheele weihte ihn am 27. Januar 1990 in Würzburg zum Priester. Kaplan war Haas in Geldersheim, Kitzingen-Sankt Johannes und Aschaffenburg-Herz Jesu. 1994 wurde er Pfarrer von Waldfenster und Stralsbach. 1995 übernahm Haas zudem die Aufgabe des Schulbeauftragten des Dekanats Bad Kissingen. 2001 wurde er zusätzlich Pfarrer von Burkardroth, Premich und Stangenroth sowie Kuratus von Gefäll und führte sie zur Pfarreiengemeinschaft „Der gute Hirte im Markt Burkardroth“ zusammen. 2007 wechselte er in die Pfarreiengemeinschaft „Oberleichtersbach-Schondra“. Von 2009 bis 2010 war Haas außerdem Prokurator des Dekanats Hammelburg. Von 2010 bis 2019 wirkte er als stellvertretender Dekan, seit 2019 ist er Dekan. Von 2018 bis 2019 war Haas zudem Pfarradministrator der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Georg – Maria Ehrenberg, Bad Brückenau“. Haas trägt außerdem Leitungsverantwortung im Schönstatt-Priesterbund Deutschland und engagiert sich in der Pfarrereinitiative. Im Landkreis Bad Kissingen wirkt er darüber hinaus in der Notfallseelsorge mit.

(18 Zeilen/1221/0289; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Veranstaltungen

Vortrag: „Die Kirche als Sauerteig des ökosozialen Wandels“

Würzburg (POW) Ein Vortrag mit dem Titel „Die Kirche als Sauerteig des ökosozialen Wandels“ wird am Freitag, 23. April, von 19.30 bis 21 Uhr im Ökumenischen Zentrum, Am Schlossgarten 2 in Würzburg-Lengfeld, angeboten. Im Mittelpunkt steht die Frage, welche Rolle und Kompetenz den Kirchen und dem christlichen Glauben in den Transformationsprozessen zu einer nachhaltigen Entwicklung zukommen. Dabei geht es unter anderem darum, wie sich angesichts der Szenarien einer drohenden „Öko-Apokalypse“ realitätstauglich der Anspruch aufrechterhalten lässt, eine „Frohbotschaft“ zu verkünden. Außerdem wird das Wirken der Kirchen betrachtet – vor Ort, international, ökumenisch und interreligiös. Der Referent Dr. Markus Vogt ist Professor für Christliche Sozialethik an der Ludwig-Maximilians-Universität München und seit 1995 Berater der Ökologischen Arbeitsgruppe der Deutschen Bischofskonferenz. Veranstalter ist die Domschule Würzburg in Zusammenarbeit mit dem Freundeskreis des Ökumenischen Zentrums Lengfeld und dem Rudolf-Alexander-Schröder-Haus. Der Eintritt ist frei. Um auf aktuelle Entwicklungen der Coronapandemie reagieren zu können, ist eine Anmeldung unter Telefon 0931/275682 oder per E-Mail an oez Lengfeldfreunde@posteo.de erforderlich.

(13 Zeilen/1221/0295)

„Orgelimpuls spezial“ am Palmsonntag im Kiliansdom

Würzburg (POW) Zum Einstieg in die Karwoche bieten die Dommusik Würzburg und die Dombesucherpastoral am Palmsonntag, 28. März, um 16 Uhr einen „Orgelimpuls spezial“ im Würzburger Kiliansdom an. Dabei werden biblische Texte und Impulse zu den 14 Kreuzwegstationen zu hören sein, die Domorganist Professor Stefan Schmidt an der großen Klais-Orgel interpretiert. Die Veranstaltung sei ein zusätzliches spirituelles Angebot zu den Gottesdiensten an den Kar- und Ostertagen und lade ein, sich der Passion und Auferstehung Jesu in besonderer Art anzunähern, heißt es in der Ankündigung. Der Orgelimpuls findet unter den aktuell geltenden Abstands- und Hygienevorgaben statt, eine FFP2-Maske ist zu tragen. Der Zugang erfolgt ab 15.30 Uhr über das barrierefreie Portal am Kiliansplatz.

(8 Zeilen/1221/0294; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Onlineabend zur Einführung in die Kar- und Ostertage

Würzburg (POW) Einen Onlineabend zur Einführung in die Kar- und Ostertage veranstaltet das Generationen-Zentrum Matthias Ehrenfried am Montag, 29. März, von 19.30 bis 21 Uhr. Er steht unter der Überschrift „Wenn das Licht verdunkelt und das Dunkel licht wird“. In den Gottesdiensten der Kartage würden den Menschen Gegensätze zugemutet: Gefangennahme und Befreiung, Verurteilung und Würde, Tod und Leben. Auch im eigenen Leben könne man diese Erfahrung machen: Man könne traurig und getröstet sein, Dunkel und Licht können gleichzeitig da sein. Die Veranstaltung fragt nach dem Sinn von Ostern in diesem besonderen Jahr. „Die Teilnehmenden erfahren Hilfreiches zur Geschichte und Gegenwart der Liturgie der Kartage und zu ausgewählten Bibelstellen aus dem Alten und Neuen Testament. Sie entdecken Tröstendes in den Schätzen christlicher Spiritualität und erhalten Anregungen für die Gestaltung ihrer persönlichen Kartage 2021“, heißt es in der Einladung. Referentin ist Dr. Hildegard Gosebrink, Leiterin der Arbeitsstelle Frauenseelsorge der Freisinger Bischofskonferenz. Anmeldung im Internet unter www.generationen-zentrum.com.

(12 Zeilen/1221/0296; E-Mail voraus)

Dreiteiliger „Literatursalon“ im Würzburger Burkardushaus

Würzburg (POW) Einen dreiteiligen „Literatursalon“ bietet die Domschule Würzburg ab Mittwoch, 14. April, jeweils von 19 bis 20.30 Uhr im Würzburger Burkardushaus an. Die weiteren Termine sind am 19. Mai sowie am 23. Juni. Die Literaturwissenschaftlerin Dr. Isabel Fraas liest mit den Teilnehmern alte und neue Literatur, die gemeinsam diskutiert und interpretiert wird. Der Roman „Alles, was ist“ von James Salter steht im Mittelpunkt des ersten Treffens. Philip Bowman scheint die Welt zu Füßen zu liegen, es ist ein Leben, wie er es sich vollkommener nicht hätte erträumen können – und doch droht ihm alles zu entgleiten. James Salter hat einen Roman über die Verlockungen und Verheißungen New Yorks geschrieben, der ewig verführerischen Stadt, über Versuchung und Täuschung. Die Kosten für die Teilnahme an allen drei Terminen betragen pro Person 15 Euro, ermäßigt zehn Euro. Anmeldung bis Mittwoch, 7. April, und weitere Informationen bei: Domschule Würzburg, Am Bruderhof 1, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38643111, Internet www.domschule-wuerzburg.de.

(11 Zeilen/1221/0283; E-Mail voraus)

Festveranstaltung: 20 Jahre „intakt.info“

Würzburg (POW) Seit 20 Jahren bietet der Familienbund der Katholiken (FDK) der Diözese auf seinem Internetportal intakt.info Familien mit Kindern mit Behinderung Information, Vernetzung und Hilfe. Kooperationspartner sind das Bayerische Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales, der Bezirk Unterfranken und das Bistum Würzburg. Das Jubiläum wird am Samstag, 24. April, mit einer Veranstaltung im Würzburger Burkardushaus, Am Bruderhof 1, gefeiert, die auch als Livestream im Internet übertragen wird. Unter der Überschrift „Isolation [statt] Inklusion – Familien mit Kindern mit Behinderung in der Coronakrise“ gibt es von 10 bis 19.45 Uhr Programm. So sprechen unter anderem Staatsministerin Carolina Trautner und Bischof Dr. Franz Jung ein Grußwort. Unter dem Titel „Lebenslinien“ berichten Betroffene von ihren Erfahrungen. Dr. Holger Preiß, Fachbeirat von intakt.info, stellt die virtuelle Selbsthilfe näher vor. Bei einem Podiumsgespräch diskutieren Betroffene, Fachleute und Politiker über das Thema Teilhabe, unter anderem Landtagspräsidentin a. D. Barbara Stamm, Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel und Holger Kiesel, Behindertenbeauftragter der Bayerischen Staatsregierung. Zum Abschluss gehört die Bühne „Deutschlands einzigem asymmetrischem Komiker“ Martin Fromme. Er „bricht nicht nur politisch höchst unkorrekt ein Tabu nach dem anderen, sondern baut mit seinem vielschichtigen Humor gesellschaftliche Brücken“, heißt es in der Einladung. Im Lachen über die eigenen Unzulänglichkeiten werde Inklusion so zum Thema für alle. Die Teilnahme an der Veranstaltung ist kostenlos. Eine Anmeldung bis spätestens Mittwoch, 14. April, unter www.intakt.info/fdk ist erforderlich. Aufgrund der aktuellen Situation sind die Plätze für eine Teilnahme sehr begrenzt. Die Veranstalter behalten sich vor, Teilnehmer gegebenenfalls auf die Online-Teilnahme umzumelden.

(19 Zeilen/1221/0281; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

„Meditatives Tanzen“ im Tagungszentrum Schmerlenbach

Schmerlenbach (POW) Eine Veranstaltung „Meditatives Tanzen“ bietet die Frauenseelsorge im Bistum Würzburg am Montag, 17. Mai, von 9.30 bis 16 Uhr im Tagungszentrum Schmerlenbach an. Meditatives oder sakrales Tanzen besteht meist aus einer geregelten Folge rhythmischer Schritte. Wie bei der Kontemplation gehe es um bewusste Wiederholung einfacher Schritte, heißt es in der Ankündigung. Wenn ein Tanz in Fleisch und Blut übergegangen sei, eröffne er eine Wirklichkeit, die aber immer schon da sei. Ein Vortrag, Zeiten des Schweigens, Tänze und eine Eucharistiefeier sollen die Teilnehmerinnen an diesem Tag Gott ein Stück näherbringen. Referent ist Pater Guido Joos, Theologe und Mitglied der Afrikamissionare. Die Teilnahme kostet pro Person 30 Euro. Anmeldung bis Mittwoch, 14. April, und weitere Informationen bei: Frauenseelsorge der Diözese Würzburg, Postfach 110661, 97032 Würzburg, Telefon 0931/38665201, E-Mail frauenseelsorge@bistum-wuerzburg.de, Internet frauenseelsorge.bistum-wuerzburg.de.

(11 Zeilen/1221/0280)